

Erzgeb. Volksfreund.

Unterhaltungsblatt
die gewöhnliche Zeit
10 Pfennige,
die zweifachste Zeit
20 Pfennige.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Muttsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Wärtner in Schneeberg.

N. 29.

Donnerstag, den 5. Februar

1885.

Öffentliche Sitzung

des Bezirksausschusses im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau
am 6. Februar 1885, Nachmittags 1/4 Uhr
im Saale des amtschultheisslichen Dienstgebäudes, Nicolaistraße Nr. 36, 1 Treppe.
Zwickau, am 30. Januar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Bose.

Bekanntmachung.

Seiten der Königl. Kreisshauptmannschaft Zwickau ist das nachstehende Regu-
lativ genehmigt worden, welches hierdurch zugleich im Auftrage der angeführten Gemeinden
bekannt gemacht wird.

Säumige Abgabenrestanten der § 2 gedachten Abgaben werden aufgefordert, ihre
Steuer-Abgaben- und Schulgelddreite baldigst zu berichtigen, da sie sich bei den Voraus-
setzungen des bei § 3 sonst dem Verbote des § 1 fg. ausliehen.

Die Vorstände der Privat-Geselligkeits- und Vergnügungsvereine aller Art werden
bei Geldstrafe bis zu 30 Mark aufgefordert, Mittelberichten bei ihrer Ortsobrigkeit binnen
14 Tagen einzureichen und später die Vorschrift in § 7 in Obacht zu halten.

Sobald die Verbote erlassen sind, was binnen kurzer Frist geschehen wird, werden
Zwangsverhandlungen gegen das Regulativ, sei es durch Abgabenrestanten oder Wirthe und
Gesellschaftsvorstände bei den Strafen des § 10 unanfechtlich geahndet werden.

Löbnitz, den 31. Januar 1885,

zugleich für die Gemeinderäthe zu Niederlöbnitz, Alberoda, Niederalfalter, Oberalfalter,
Streitwald, Dittersdorf und für den Gutsvorsteher zu Alberoda.

Der Rath der Stadt Löbnitz.

Dr. von Woydt.

Regulativ

der Stadt Löbnitz und Umgegend

(als der Gemeinden Niederlöbnitz, Alberoda, Niederalfalter, Oberalfalter, Streit-
wald, Dittersdorf und des Gutsbezirks Alberoda.)

die Ausschließung säumiger Abgabenpflichtiger von öffentlichen
Vergnügungsorten betreffend.

(Gesetz vom 21. April 1884.)

§ 1. Die Stadt Löbnitz tritt mit den Gemeinden Niederlöbnitz, Alberoda, Nieder-
alfalter, Oberalfalter, Streitwald, Dittersdorf und dem selbstständigen Gutsbezirk Alberoda
zu einem Verbands zu dem Zwecke zusammen, daß diejenigen Personen, welche dem von
einem Verbandsbezirke ausgesprochenen Verbote des Besuchs öffentlicher Vergnügungsorte
unterliegen, auch vom Besuche der Vergnügungsorte der anderen Verbandsbezirke ausge-
schlagen sein sollen.

§ 2. Säumigen Abgabenpflichtigen, welche mit Abführung der directen Staats-
steuern, der directen Bezirks-, Gemein-, Kirchen-, Armen- und Schulabgaben sowie des
Schulgelbes über deren Fälligkeit in Rückstand verbleiben, kann der Besuch von Gastwirth-
schaften, Schank- und Tanzstätten im Bezirkeverbande durch die in § 4 des Gesetzes vom
21. April 1884 genannten Behörden nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen verbo-
ten werden.

Zuständig zum Verbote ist der Stadtrath zu Löbnitz für die im Stadtbezirke Löb-
nitz wohnenden Personen, jeder Gemeindevorstand für die in seiner Gemeinde wohnenden
Personen, an Orten, an welchen sich ein selbstständiger Gutsbezirk befindet, mit zustimmen-
den Beschluß des Gutsvorstehers, in allen Fällen unter Zustimmung der Gemeindevorstellung.
Bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Gutsvorsteher entscheidet die Königl. Kreis-
hauptmannschaft Zwickau als Aufsichtsbehörde.

Das von der zuständigen Ortsbehörde hiernach ausgesprochene Verbot verbindet
die übrigen Verbandsbezirke ohne weitere Prüfung in Gemäßheit dieses Regulativs zur
Ausführung.

Das Verbot sowie dessen etwa später erfolgte Aufhebung ist dem Abgabenrestan-
ten mitzutheilen. (Formular A. B.)

§ 3. Das Verbot ist nur dann zulässig, wenn

a) der Abgabenrückstand im Wege der Zwangsvollstreckung in bewegliche kör-
perliche Sachen nicht oder nicht vollständig erlangt worden ist oder solche
Umstände nachgewiesen sind, aus denen hervorgeht, daß diese Zwangsvoll-
streckung voraussichtlich erfolglos sein würde und überdies

b) solche Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Ab-
gabenrestant mit Absicht oder durch ungerechtfertigte Enthaltung von loh-
nender Arbeit oder durch unordentlichen Lebenswandel oder durch unmäßi-
gen Genuß geistiger Getränke oder durch unverhältnismäßigen Aufwand
oder durch Verschwendung seine Zahlungsunfähigkeit herbeigeführt hat.

§ 4. Wenn und inwieweit der Abgabenrestant nachweist oder es sonst vorliegt,
daß derselbe den Besuch von einzelnen Gastwirthschaften oder Schankstätten bei der Be-
schaffenheit seines Erwerbsgewerbes zu Versorgung mit Speise und Trank ohne Verlust von
Zeit und Geld nicht entbehren kann, sind eine oder mehrere Gastwirthschaften oder Schank-
stätten ausdrücklich vom allgemeinen Verbote auszunehmen und ist dasselbe nur im Uebri-
gen auszusprechen.

§ 5. Ausgenommen von dem an einen Abgabenrestanten erlassenen Verbote des
Besuches öffentlicher Vergnügungsorte sind diejenigen Fälle, in denen der Letztere auf An-
ordnung einer Behörde oder zur Theilnahme an einer Wahlversammlung oder zur Abgabe
von Stimmzetteln bei öffentlichen Wahlen oder zur Theilnahme an einer Versammlung
stattfindet, welche auf Grund gesetzlicher Vorschrift oder einer andern Norm des öffentlichen
Rechts abzuhalten ist.

§ 6. Der Verkehr unter den Verbandsbezirken findet dergestalt statt, daß sofort
nach Ausspruch oder Wiederaufhebung eines Verbots die beschließende Behörde den Be-
hörden der anderen Verbandsbezirke unter genauer Bezeichnung des Abgabenrestanten nach
Stand oder Gewerbe, Vor- und Zunamen sowie Wohnort Nachricht zu geben hat, For-
mular C. D. die letzteren das Verbot weiter in ihren Bezirken zur Ausführung alsdann
bringen.

Alle Correspondenzen sind zu frankiren. Die sachlichen Kosten an Formularen,
Drucklegung des Regulativs u. s. w. werden von der Stadt Löbnitz verlegt und sind mit
Jahresfrist von den übrigen Verbandsbezirken nach der Kopfzahlquoten wieder zu erstatten.

§ 7. Die Gast- und Schankwirthschaften, welche in dem Bezirkeverbande ihr Gewerbe
treiben, dürfen an Personen, welche dem Verbote des § 2 unterliegen, nachdem sie hier-
von durch die zuständige Behörde in Kenntniß gesetzt sind, Speisen oder Getränke auch
durch Beauftragte nicht verabreichen, dieselben auf Tanzstätten nicht mehr zulassen.

Dieselben sind verpflichtet, die Abgabenrestanten, von ihren Gastwirthschaften,
Schank- und Tanzstätten wegzuweisen und dessen erfolglos geblieben ist, sofort poli-
zeiliche Hilfe zu Durchführung des Verbotes anzurufen.

§ 8. Den Vorstehern von Corporationen, Vereinen und geschlossenen Gesell-
schaften, welche im Bezirkeverbande bestehen, wird die Verpflichtung auferlegt, solche Mitglieder,
welche dem Verbote des § 2 unterliegen, von denjenigen durch erstere benutzten Räumlich-
keiten auszuschließen, in denen Speisen und Getränke gegen Entgelt verabreicht oder Tanz-
lustbarkeiten oder sonstige gefellige Vergnügungen abgehalten werden.

Denselben liegt die Verpflichtung des § 7 Absatz 2 ob.

§ 9. Den in §§ 7 8 genannten Personen ist das Verbot sowie eine etwa er-
folgte Wiederaufhebung durch ihre Ortsbehörde unter genauer Bezeichnung des Abgaben-
restanten nach Stand oder Gewerbe, Vor- und Zunamen und Wohnort mitzutheilen.
(Formular E. F. G.) Diese Personen haben eine Uite nach dem Formulare H zu füh-
ren, welche sie auf Verlangen ihrer Ortsbehörde derselben jederzeit zu Aenderungen aus-
zuhändigen haben. Die Ortsbehörde selbst besorgt die erforderlichen Einträge.

Die in § 7 8 genannten Personen haben ein Druckexemplar dieses Regulativs
zu führen, welches ihnen von ihrer Ortsbehörde zu jederzeitigem Gebrauche ausgehändigt
wird.

§ 10. Die Uebertretung eines Verbotes der § 2 gedachten Art durch einen Ab-
gabenrestanten wird mit Haft bis zu 14 Tagen, die Nichterfüllung der in §§ 7 8 gedach-
ten Verpflichtungen mit Geldstrafe bis zu 100 Mark — Pf. beziehentlich 8 Tagen Haft,
die Nichterfüllung der in § 9 gedachten Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder
entsprechender Haftstrafe bestraft.

§ 11. Dieses Regulativ tritt mit dem Tage seiner vorschriftsmäßigen Bekannt-
machung in Geltung.

Löbnitz, Niederlöbnitz, Alberoda, Niederalfalter, Oberalfalter, Streitwald, Ditters-
dorf, Gutsbezirk Alberoda, den 17. October 1884.

L. S. Dr. von Woydt,
Bürgermeister.

L. S. Wilhelm Reiff,

Vorsitzender der Stadtverordneten.

Ch. Jahn, Gemeindevorstand.

R. Loos, G. Vorstand.

W. F. Jübner, G. Vorstand.

E. Süntper, G. Vorstand.

B. Neubert, G. Vorstand.

Wilhelm Keller, Gemeindevorstand.

Carl Habermann, Gutsvorsteher

i. V.

Das vorstehende Regulativ vom 17. October 1884 wird auf Grund der Bestim-
mungen in § 1 Absatz 3-5 des Gesetzes vom 21. April 1884, die Befugniß zu Aus-
schließung säumiger Abgabenpflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten betreffend, hier-
mit bestätigt.

Zwickau, am 22. Januar 1885.

L. S.

Königliche Kreisshauptmannschaft.

Leonhardt.

Anger.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Carl Ernst
Koscher in Löbnitz, alleinigen Inhabers der Firma C. E. Koscher daselbst, wird, nachdem
der in dem Vergleichstermine vom 15. Januar 1885 angenommene Zwangsvergleich durch
rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Löbnitz, den 2. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht.

Schubert.

Beglaubigt: Rudolph G. S.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Gastwirths Hermann Ernst Seidel in
Beierfeld eingetragene Grundstück, bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden,
Garten und Fluren, eingetragen auf Folium 20 des Grundbuchs für Beierfeld, Nr. 30
des dasigen Brandcatasters, soll im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden
und ist

der 21. März 1885,

Vormittags 10 Uhr

als Anmeldetermin,

ferner

der 9. April 1885,

Vormittags 10 Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 20. April 1885,

Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden
Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-
termine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rang-
verhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten
Amtsgerichts eingesehen werden.

Schwarzenberg, am 28. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht.

Sorge.

Defert.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
in Schneeberg,

Donnerstag, 5. Februar 1885, abends 6 Uhr.

Belanntmachung.

Das Abschätzung-Cataster behufs Aufbringung der für das Jahr 1885 erforderlichen Mitteln liegt zur Einsicht der Beitragspflichtigen resp. deren Bevollmächtigten, jedoch nur rücksichtlich der sie selbst oder ihre Nachfolger betreffenden Einträge zwei Wochen lang in der hiesigen Stadtkasseneinnahme aus.

Einige Reklamationen können nur gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung gerichtet werden und sind bei deren Verlesung spätestens bis zum 17. Februar d. J. bei uns unter Angabe der Beschwerdebegründe schriftlich anzubringen. Schneberg, am 31. Januar 1885.

Der Stadtrath.

Beinle. Böttcher.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Beim Reichstage sind eingegangen die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Posttarifs, die Erhöhung des Reichshaushaltsetats und die Ergänzung des Gesetzes wegen Erhebung der Tabaksteuer. Die Beratung wurde beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt. Bei dem Titel Gehalt des Staatssekretärs befürwortete der Abg. Bingens die Resolution, betreffend den Ausschluß von Baarenproben, Druckfaden, Packeten, Geld- und Werthsendungen vom Sonntagsdienste. Staatssekretär Stephan erklärte die Resolution für unannehmbar. Von derselben würden fünfzig Millionen Sendungen betroffen, bezüglich deren sowohl die Absender, wie die Empfänger auf pünktliche Bestellung gerechnet hätten. Eine Aussonderung der zu bestellenden und nicht zu bestellenden Sendungen würde sowohl am Abgange, wie am Ankunftsorte mehr Arbeit machen, als die gleichmäßige Behandlung. Der Staatssekretär Stephan nahm im Verlauf seiner Rede Bezug auf die von 34 Handelskammern eingereichten Eingaben gegen den Antrag Bingens. Ueberall werde darin die große Schädigung dargelegt, welche der Handel durch derartige postalische Bestimmungen erleiden würde. Die Postverwaltung sei auf dem Wege, die Sonntagsruhe den Beamten in einem möglichst weiten Umfang zu ermöglichen, stetig vorwärts gegangen. Abg. Baumbach hielt ein solches Maß der Sonntagsruhe der Postbeamten, wie die Resolution Bingens, für unannehmbar, für mit dem Verkehrsinteresse unträglich. Kamentlich sei die Zurückstellung der Druckfaden hinter den Briefverkehr vom geschäftlichen Standpunkte aus unbillig. Nachdem Staatssekretär Stephan auf die Wichtigkeit der Druckfaden im Postverkehr hingewiesen hatte, wies Abg. Liebschütz auf England hin, wo das geschäftliche Leben doch so entwickelt sei, wie irgendwo. In dem Maße, wie dort die Sonntagsruhe der Postbeamten durchführbar sei, werde es auch wohl bei uns möglich sein. Redner beklagte sich sodann über die Spottirung einer an ihn durch das Postamt des Reichstages gelangten Kreuzbandsendung aus dem Auslande, aus welcher einzelne Nummern sozialdemokratischer Zeitungen weggenommen worden seien, die er bei der Debatte über den Belagerungszustand habe benutzen wollen. Staatssekretär Stephan erklärte, er habe über diesen Fall noch keine Beschwerde oder Nachricht erhalten; eine etwaige Untersuchung des betreffenden Kreuzbandes würde wohl den Zweck gehabt haben, Postdefraudationen zu verhindern. Wenn dabei verbottene Zeitungen gefunden worden seien, so müßten diese bestimmungsgemäß nicht an den Adressaten, sondern an die Polizeibehörde abgegeben werden. Anderenfalls hätten die Postbeamten sich der Verbreitung verbottener Druckschriften schuldig gemacht. Abg. Liebschütz protestierte dagegen, daß man die Post zu einem Verfolgungsinstitut der Sozialdemokratie mache. Staatssekretär Stephan protestirte gegen diese Charakterisirung einer Verwaltung, die nichts, als ihre gesetzliche Pflicht gethan habe. Der Abgeordnete Kalle gab zu erwägen, ob nicht eine Zwischenstufe im Portofrag für Druckfaden zwischen drei und zehn Pfennigen eingeführt werden könne. Der Antrag Bingens erreichte nicht seinen Zweck, denn wenn die Beamten doch für Briefe Dienst thun müßten, sei der Zweck, die volle Sonntagsruhe der Beamten herbeizuführen, nicht erreicht. Die Nationalliberalen würden gegen die Resolution stimmen. Abg. Windthorst sprach unter dem Hinweis auf die in England ermöglichte Durchführbarkeit der großen Sonntagsruhe für die Annahme der Resolution. Natürlich müsse das Vorgehen der Postverwaltung auch auf die Eisenbahn und andere Dienstzweige eine Rückwirkung üben. Abg. Stöcker trat gleichfalls für den Antrag Bingens ein, um nicht die Zahl der Unzufriedenen zu vermehren; hier stehe ein gutes Stück praktisches Christenthum. Staatssekretär Stephan hob hervor, schon jetzt habe, soweit es möglich sei, jeder Postbeamte den dritten Sonntag frei, aber die Sonntagsruhe im Sinne des Antrages Bingens sei unannehmbar. Abg. Baumbach sprach nochmals gegen die Resolution, Abg. Windthorst für dieselbe, ebenso Abg. Bingens. Abg. Singer hat, die Angelegenheit nicht vom religiösen Standpunkte aus zu betrachten, sondern den vielbeschäftigten Beamten das Recht auf Sonntagsruhe vom allgemeinen menschlichen Standpunkte aus zuzugestehen. Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. Stöcker wurde Titel 1 angenommen. Die Resolution Bingens kommt erst in der dritten Beratung zur Abstimmung. Die folgenden Titel bis 16 wurden ohne Debatte erledigt. Zu Titel 17 befürwortete Abg. Bingens seine Resolution, wonach den Postbeamten ein regelmäßiges Anrücken nach Maßgabe der Anciennität gesichert werden soll und die Stunden der Sonntagsruhe bei Bemessung der Gesamtarbeitszeit in der Woche nicht in Betracht kommen sollen. Der Bundeskommissar bemerkte, schon jetzt sei die Anciennität innerhalb der einzelnen Beamtenklassen maßgebend, die Resolution sei daher gegenstandslos. In ihrem zweiten Theil sei die Resolution nicht recht verständlich. Abg. Baumbach wünschte, daß den Postbeamten durch eine Anciennitätsliste ein Ueberblick ermöglicht werde, wann sie wohl in eine höhere Gehaltsklasse aufrücken könnten. Der Titel wurde genehmigt. Die Abstimmung über die Resolution erfolgt erst bei der dritten Lesung. Zu Titel 18 beantragte die Budgetkommission eine Resolution, betreffend die Nichtübertragbarkeit der für die Postsekretäre ausgeworfenen Gehälter auf andere Beamtenkategorien. Abg. Baumbach beantragte, im nächsten Etat den Titel zu erhöhen, um die Postsekretäre für die durch die Uebertragbarkeit erwachsenden Nachteile zu entschädigen. Abg. Bingens beantragte einen besonderen Fond für die Rastler und Obersekretäre einzustellen zur Vermeidung der Schädigung der Sekretäre. Ueber alle diese Resolutionen wird bei der dritten Beratung

abgestimmt werden, im Uebrigen wurden noch anerkennlicher Debatte die sämtlichen Titel bis 30 genehmigt. Die Fortsetzung der Beratung ist auf morgen Nachmittag 1 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats.

In Mannheim ist am 30. Jan. ein schweres Verbrechen beantragt worden. Auf dem Terrain einer erst kürzlich eröffneten Straße wurde früh mit dem Tagesanbruch ein etwa 30 Jahr altes Frauenzimmer ermordet aufgefunden. Die Getödtete hatte einen Stich in die linke Brust erlitten; der Tod schien bereits seit mehreren Stunden eingetreten zu sein. Der Name der Ermordeten ist Margaretha Ries. In ihren Unterkleidern fand sich ein mit „Jean“ unterzeichneter Brief vor, aus dem hervorging, daß sie mit einer Person dieses Namens ein Liebesverhältnis hatte. Nach dem sofort eingeleiteten Recherchen wurde festgestellt, daß der betr. Jean Rejger sei und bereits seit einiger Zeit in Speier ein Geschäft betriebe; obgleich er des Mordes nicht verdächtig ist, soll er doch mit der Leiche konfrontirt werden. Am Sonntag wurde weiter ein Rejgerburche verhaftet, auf den sich der Verdacht des verübten Verbrechens gelenkt hat, auf einen anderen Verdächtigen wird gefahndet, und es haben bereits vielfache Vernehmungen in dieser Angelegenheit stattgefunden.

Am Tage nach der Ermordung des Polizeiraths Rumpff wurde in Mannheim ein Schlosser aus Böden verhaftet, der sich bei seiner Vernehmung offen als Anarchist bekannte. Er wurde bald wieder entlassen, ist jedoch am Sonnabend Abend aufs Neue verhaftet worden. Der Grund seiner neuerlichen Festnahme ist bis jetzt nicht bekannt.

Aus Bayern, 2. Februar. Während die Landbevölkerung Bayerns eine große Anzahl Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag gerichtet hat, sind die Städte in entgegengesetzter Richtung vorgegangen, denn diese erhoben auf Verzehrhauptgegenstände größtentheils Gemeindeforderungen und befürchteten, daß durch höhere Getreidezölle ihnen diese Einnahme entzogen wird.

Die Petition um Erhöhung der Holzpreise hat in Bayern, wo bekanntlich viel Holz ausgeführt wird, allerdings viele Unterschriften gefunden, aber doch kann die Lage des Holzhandels keine ganz schlechte sein, denn im Jahresbericht des Münchner Handelsvereins wird ausgeführt, daß die Schleifhölzer und das Brennholz im Preise stiegen, daß nur Langholz im Herbst etwas zu rückging und daß die Holzpreise während des vergangenen Jahres um 5 bis 8 Proz. höher waren als im Vorjahre.

Eine allgemein interessirende Entscheidung hat die Oberpostdirektion in Schwerin getroffen. Die hiesige Postdruckerei in Bismar hatte eine Correctur nebst Manuscript unter Kreuzband zur Post gegeben und auf dem Correcturbogen bemerkt: Rücksendung erbitte möglichst noch heute Abend, damit der Druck Donnerstag erfolgen kann. Die Post verzweigte die Beförderung gegen Druckfachentage, weil „weilfelloser der auf dem 3. Titel niedergezeichnete Bemerkung weder als Aenderung, noch als Zusatz sondern lediglich als briefliche Mittheilung zu betrachten sei, welche der entsprechenden Lage unterworfen ist.“ Auf Beschwerde bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Schwerin erfolgte Remede unter der No. 10100000, daß schriftliche Randbemerkungen auf dem Correcturbogen, welche Correctur, Ausstattung und Druck betreffen, zulässig seien, ohne das Porto zu erhöhen.

Von beklemmenden Besorgnissen ist endlich Dornburg bei Jena frei geworden. Die Feldolienbrände abgerechnet, ist der Ort seit etwa 3 1/2 Jahren durch acht Feuerstrahlen heimgefußt worden. Jeder einzelne Fall machte es zweifellos, daß vorläufige Brandstiftung vorlag, doch gelang es trotz aller Nachforschungen und ausgelegter hoher Entdeckungsprämien nicht, die Spuren der Brandstifter aufzufinden. Diese sind jetzt dingfest gemacht, und zwar in den Personen eines 11jährigen Schuljungen und eines 16 jährigen Arbeitsburschen. Bezüglich der Last zum Bösen hat die Baden zu den Schandthaten veranlaßt. Der Schulbube, der ein umfassendes Verbrechen ablegte, hat mitgetheilt, daß er als siebenjähriger Junge schon die damaligen Diemenbrände veranlaßt habe. Um der Gefahr einer Entdeckung bei Verübung der That vorzubeugen, vergifteten die Bösewichter mehrfach die Haushunde, und nur dem Zufalle ist es zu danken, daß nicht auch Menschenleiden der ausgetretenen Giftpest zum Opfer fielen. Eine arme Frau, welche ein Stück Weizengebäck auffand und damit ihren armen Kindern eine Freude zu bereiten beabsichtigte, unterließ dies nur, weil das Semmelstück beim Zerleinern einen unnatürlichen Geruch verbreitete. In der Apothek wurde sofort festgestellt, daß das Backwerckstück mit Phosphor verlegt war.

Italien. Rom, 2. Febr. Nach einer Meldung der „Raffegna“ wird die italienische Expedition in 2 Tagen in Massana landen und dort die italienische Flagge aufziehen. Ein Theil der Truppen soll sodann nach Assab weitergehen. Die italienische Okkupation am Rothen Meer wird sich von Assab nach Suakin erstrecken, wovon im Uebernehmen mit England eine zweite Expedition abgehen soll, welche schon zur Abreise bereit ist.

Frankreich. Paris. Hier hat diese Tage wieder in der Salle Beuret ein anarchisches Meeting stattgefunden, bei dem es in der üblichen tumultuarischen Weise zugeht und direkt zur Revolution aufgefordert wurde. Neuerdings herrscht überhaupt eine große Bewegung unter den Anarchisten, da die hiesige Polizei einen guten Fang gemacht haben soll. Thatsache ist übrigens, daß auch die französische Armee von dieser Pest bereits inficirt ist, da die jüngste Durchsuchung in den französischen Kasernen vollständige Beweise für die anarchische Propaganda unter den Soldaten geliefert hat.

Paris, 3. Februar. Eine Depesche des Admirals Courbet aus Kelung meldet: Eine aus 1500 Mann mit

4 Geschützen bestehende Truppenabtheilung hat am 26. vorigen Monats mehrere besetzte Werke weggenommen, welche unsere im Südosten befindlichen Positionen bedrohten und den Zugang zu den Mienen beherrschten. Wir haben vor einer feil abfallenden und stark besetzten Hochfläche Halt gemacht, befinden uns aber auf einer festen Basis und werden die Operationen fortsetzen, sobald die Truppen sich ausgeruht haben werden. Der Widerstand des Feindes war ein bestiger, das Feuer desselben ganz vorzüglich. Unsere Soldaten setzten große Kampfbegier; unsere Verluste bestehen in 9 Todten und 53 Verwundeten.

England. Einer Nachricht aus New-York zufolge ist jetzt O'Donovan Rossa mit mehreren Ränge befehligt, die er täglich gegen England prägt. Eine Engländerin hat nämlich fünf Revolvergeschosse gegen ihn abgegeben, die ihn zu Boden stredten, aber allerdings, wie es scheint, nicht lebensgefährlich verwundeten. Mit dieser Art und Weise, dem illegitimen und verbrecherischen Krieg gegen die Ordnung und die menschliche Gesellschaft mit seinen eigenen Waffen entgegenzutreten, sind wir vielleicht in eine ganz neue und möglicher Weise zukunftsvolle Phase dieses Kampfes auf Tod und Leben getreten, und sicher werden diejenigen, welche selbst mit dem Leben und dem Eigenthum ihrer Mitmenschen in der cynischsten Weise wie mit werthlosen Dingen umspringen, am wenigsten dagegen einzuwenden können, wenn jeder, der an sie kommen kann, sie selbst wie tolle Hunde niederschleigt.

Die betreffenden vom Montag datirte Meldung aus New-York lautet: Auf O'Donovan Rossa wurde heute, als derselbe eine Straße passirte, von einer jungen Frau 5 Revolvergeschosse abgegeben. Rossa fiel zur Erde, soll aber nicht schwer verwundet sein. Die Frau, welche Rossa verwundete, wurde zur Haft gebracht, dieselbe giebt an, daß sie im englischen Hospitale Krankenwärterin sei.

New-York, 3. Februar. Ueber die näheren Umstände hinsichtlich der Verwundung O'Donovan Rossa's verlautet folgendes: Die Frau, welche die Schüsse auf Rossa abgegeben hat, heißt Jessie Dudley. Dieselbe soll unter dem Vorwande, daß sie Geld für die irische Sache beschaffen wolle, Rossa zu einer Unterredung eingeladen haben. Als Rossa mit ihr durch die Chamberlain'se ging, blieb sie einen Augenblick hinter diesem irischen Offizier und trat ein Aufsehung gerathen sein, wenn in ihrer Gegenwart von den Dynamitverbrechern die Rede war. Mehrere ihrer Freunde hielten sie für gestraft, seit ihrer Verhaftung ist sie indessen vollkommen ruhig geworden. — Gestern Abend fand hier selbst eine Versammlung von Sozialisten und Anarchisten statt, die mit einer allgemeinen Schlägerei endete. Die Polizei schritt ein, leg den Saal räumen und verhaftete die Veranstalter der Versammlung.

London, 30. Januar. Eine erschütternde Begebenheit hat sich am Bord der amerikanischen Bark „Wellington“ ereignet. Das Schiff hatte in Havre eine von New-York gebrachte Ladung Petroleum geladert und den französischen Hafen am 20. Januar verlassen, um mit leeren Kästern und Ballast nach Amerika zu segeln. Die Besatzung bestand aus 16 Matrosen, darunter mehrere Ausländer. Gleich nach der Abfahrt hatte der Kapitän, Armstrong mit Namen, angefangen, stark zu trinken, was die Steuerleute hatten es für rathsam gehalten, zwei Fässer mit Branntwein über Bord zu werfen, da sich bei dem Kapitän Symptome von Säufer-Wahnsinn bemerkbar machten. Am letzten Sonntag Abend um 8 Uhr gab der Kapitän dem ersten Offizier Befehl, das Schiff in Massana, den Hochbootsmann und den Steward in Sien zu schließen, ohne daß irgend eine Provocation oder ein auffälliger Grund dafür vorlag. Dem Befehl wurde Folge geleistet, und der erste Offizier ermahnte die Leute, es ruhig hinzunehmen, da er sie in Freiheit setzen werde, sobald sich die Aufregung des Kapitän's gelegt habe. Gegen Mitternacht wurden die Besetzten freigelassen. Am nächsten Morgen um 2 Uhr rief der Kapitän den Hochbootsmann zu sich und forderte ihn auf, bei ihm zu wachen, während er schlief, da er fürchte, ermordet zu werden. Der Hochbootsmann brachte ihn darauf zu Bett, doch der Kapitän erhob sich gleich darauf wieder und suchte nach seinen Revolvern, und der Hochbootsmann, welcher Schlimmes befürchtete, schüttete sich in die Kajüte des zweiten Offiziers. Der Kapitän verfolgte ihn, und ihn in der Kajüte des Zimmermanns vermurmelnd, trat er in dieselbe ein und schoss auf den letzteren, einen Deutschen, Namens Adolf Haase, welcher gegenwärtig schwer darniederliegt. Der erste Offizier forderte nun die Mannschaft auf, den Rasenden zu entwaffnen, und es folgte ein harter Kampf, in dem der Kapitän eine tödtliche Wunde erhielt, nachdem er noch zuvor einen Matrosen Namens Martin Rees, einen Korporal, schwer verwundet hatte. Wenige Stunden später starb der Kapitän, nachdem er im Delirium wiederholt geäußert, daß er sich vergiftet habe. Die Bark ging am Mittwoch in Wembury-Bay vor Anker.

Sächsische und hiesige Angelegenheiten.

Schneeberg. Den 3. Februar 1885. Schneberg. In den letzten Tagen wiesen verschiedene Zeitungen darauf hin, wie oft es in industriellen Kreisen beklagt worden, daß der bei der Stickeret in so großen Massen gebrauchte Tüll aus England bezogen werden muß und in Deutschland überhaupt nicht zu haben ist. In der Schweiz, wo dieselben Verhältnisse vorliegen, hatte man einmal im vorigen Jahre die Anregung zur Gründung einer Tüllfabrik gegeben, aber die Sache kam nicht zur Ausführung, so daß auch die Schweiz noch heute ihren Tüll aus England bezieht. Als die Fabrication englischer Gardinen im Voglande eine so rasche und ungeahnte Ausdehnung gewann, da hat man wohl da und dort

die Welt hier leicht vertrieben freudiger berg, bildet hat hier die Die gegen erste in sich in der umgewandelt Jahres, die ersten ein; zwei andere in der ne wird. Ueber ebenso selbstverleibter mit Schneberg dustrizwe Den thast zum begon dustrizwe termehnen Unterhäu So Sparlosse erfreuliche W. 94 Men; im gelegt un letzten U Sch im verlos tens seiner unerbildt dieselbe wird 140, prakt überhaup der Turner schnittbeim Theilnahme haltenen T glieder ein erwählben, Wettturner hervorging nicht nur Savourant Schlusse de licher Writ Turner un 62 Mann. turnen auf Vorturner Rirturmen. und Anstre und Ball i Ausdauer entwöhnt Wunsche, d weiter aus allen Turn Sch wird gewöh hier dennä Ein Rünftl 21. Februa es beliebt tuosen Mar 316, Brin ner Xpate ganz bedeut liegt's. Ne eine der he tung am 21 mont, das als der hol Kunde ist ei Mann gewer porgemach fügen geäu Kopf und b und gewinn Die so oft später in e übergeben, widerlegt w er sich als scheidt im f ur die zu p beim Publi Bravourfen löste. Wit schreitenden welches dem durch raffo

die Meinung ausprechen hören, daß auch die Tüllfabrikation hier leicht zu führen wäre, aber zum Glück ist es aus verschiedenen Gründen auch nicht gekommen. Um so erfreulicher ist es daher, daß sich in unserer Stadt Schneeberg, die sich ja immer mehr zur Industriestadt herausgebildet hat, thätkräftige Industrielle gefunden haben, welche hier die Tüllfabrikation zur Einführung bringen werden. Die Herren Gebrüder Behm hier selbst werden gegen Oßern in Schneeberg eine Tüllfabrik, die erste in Deutschland, eröffnen. Die Fabrik befindet sich in dem ehemaligen, in eine Fabrik mit Dampftrieb umgewandelten Bergmagazin. Bereits am 9. Januar d. J. Jahres, trafen für die genannte Firma vier aus England die ersten zwei Maschinen zur Erzeugung des Tülls (Bobinet) ein; zwei weitere Tüllmühle werden in ca. 14 Tagen und zwei andere in einigen Wochen erwartet, so daß der Betrieb in der neuen Tüllfabrik mit 6 Maschinen begonnen werden wird. Die Maschinen sind in England gebaut; ein englischer Monteur wird die Aufstellung derselben leiten und ebenso werden Arbeiter aus England mit herüberkommen, selbstverständlich ist beabsichtigt, nach und nach heilige Arbeiter mit anzulernen. Hier freut man sich allgemein, daß Schneeberg die erste deutsche Stadt ist, in der dieser Industriezweig, die Tüllfabrikation, zur Einführung kommt. Den thätkräftigen Unternehmern wünschen wir viel Glück zum beglückten Werke. Hoffentlich erweist sich der Industriezweig als recht lebensfähig und gewiß findet das Unternehmen der Herren Gebrüder Behm auch die lebhafteste Unterstützung seitens der beteiligten Industriellen. Glück auf. Schneeberg, 3. Febr. Der Geschäftsgang unserer Sparcasse war auch in den letzten Monaten wieder ein sehr erfreulicher. Im Monat Dezember v. J. wurden 100,974 M. 94 Pf. eingelegt und 83,084 M. 6 Pf. zurückgenommen; im Monat Januar d. J. aber 97,749 M. 5 Pf. eingelegt und 76,110 M. 46 Pf. zurückgenommen. (Unter letzteren Post 30,168 M. 5 Pf. Zinsen an Einleger.) Mit diesen Ergebnissen liegt das Vermögen der Einleger auf über 3 Millionen Mark.

Schneeberg. Der Verein „Turnklub“ erfreute sich im verfloffenen Jahre eines regen turnerischen Sinnes seitens seiner Mitglieder und hat sich die Zahl derselben nicht unmerklich gegen das Vorjahr gesteigert. Es bezieht sich dieselbe wie folgt: Ueber 14 Jahr alte Vereinsangehörige 140, praktische Turner 90, davon Jünglinge 25. Es wurde überhaupt an 104 Abenden geturnt und belief sich die Zahl der Turnenden insgesamt auf 4473, wobei sich der Durchschnittsbetrag auf 43 Turner per Abend bezieht. Die Teilnahme an den in den umliegenden Ortschaften abgehaltenen Turnfesten, Fahnenweihen u. s. w. war seitens der Mitglieder eine sehr rege und ist als erfreuliche Thatsache zu erwähnen, daß gelegentlich bei den dabei stattgefundenen Wettturnen, mehrere dieses Vereins als pregelegte Güter Sieger hervorgingen beziehentlich Belobigungen erholten. Aber nicht nur die Feste, sondern auch die Vereins- sowie die Gaudiumstunden wurden alle pünktlich besucht. Im Schlusse des Sommers fand ein Schauturnen in der könnlicher Weise statt. An dem Festzuge beteiligten sich 80 Turner und 4 fremde Vereine, sowie an den Frauendagen 62 Mann. Das Regenturnen bestand aus 7 Reihen, Wädeturnen aus 2 Abteilungen, Rekreieren mit 32 Turnern, Vorturnerturnen am hohen Barren und zuletzt allgemeines Rüstturnen. Das nun zum Schlusse nach all dieser Mühe und Anstrengung das Vergnügen in Gestalt von Concert und Ball in seine Rechte trat und auch dabei die thätige Ausdauer und Beharrlichkeit von Seiten der Teilnehmer entwickelt worden, ist wohl selbstverständlich. Mit dem Wunsche, daß sich dieser Verein auch im neuen Jahre immer weiter ausdehne und weiter blühe und gedeihe, entbiete wir allen Turngenossen ein frohes und freudiges Gut Heil!

Schneeberg. Für alle Kunst- und hiesiger Gegend wird gewiß die Nachricht vom hohen Interesse sein, daß hier demnächst ein musikalischer Hochgenuss zu erwarten steht. Ein Künstler-Trio im höchsten Grade des Wortes wird am 21. Februar im Saale der grünen Laube ein Konzert geben; es besteht aus dem weltberühmten jugendlichen Organisten Maurice Dengremont, dann dem Fräulein Auguste Jhls, Primadonna des Angelo Neumannischen Theater Wagner's und dem Pianisten Paul Schöff, einem ganz bedeutenden Klavierpieler und Lieblingspfeiler Franz Liszt's. Ueber den „Seigerprinzen“ Dengremont beurtheilte eine der hervorragenden Zeitungen Berlins (Berliner Zeitung am 26. Novbr. 1882) wie folgt: Maurice Dengremont, das geniale Geigenkind tritt uns heute nicht mehr als der holde Wunderkinder von ehedem entgegen; aus dem Kinde ist ein halberwachsener, 17 bis 18 Jahre alter junger Mann geworden. Der jugendliche Künstler, der so langsam vorgewachsen, aber überaus hart und sammetig, fast beängstigend geistreich ist, erscheint uns mit dem selten schönen Kopf und den klaffischen Zügen fast interessanter als ehedem und gewinnt schon von vornherein unser lebhaftes Interesse. Die so oft gemachte Beobachtung, daß die Wunderkinder später in ein unbedeutendes Nichts ihrer Verjährungszeit übergehen, ist beim „kleinen“ Dengremont aufs Glänzendste widerlegt worden: der Jüngling ist gereift, und zwar hat er sich als Künstler überraschend entwickelt, hat schöne Fortschritte im Studium gemacht, so daß das belagte Interesse für die zu parte Gestalt, die schmale Brust und Schultern, beim Publikum sich in stauende Bewunderung, in entzücktes Bravourrufen nach seinem rührend schönen Geigenpiel auflöst. Wird der junge Künstler auf dieser Bahn der fortschreitenden Entwicklung auf diesem schwierigen Instrument, welches dem Gesange der Menschheit am nächsten steht, durch rastlose Studien vorwärts bringen, so kann man ihm

noch wenig Jahren das Bräutlein der Meisterkunst zuzählen. In die Reihen der ersten großen Violinisten der Gegenwart werden Maurice Dengremont fängt auf der Geige, sein Ton ist ebel und warm, sein Vortrag bergewinnend und sympathisch, überhaupt war es eine Freude zu hören, daß der junge Künstler nicht das geringste Virtuosenhafte und Effekthasche in seinem Spiel mehr besitzt. Es war das Hochworte der Stille von Chopin von hinreißender Wirkung, hart und duffig und glodenrein in der Intonation. Der Ton ist rund und schön, und sehr singend, was Sarasates berühmte Eigenschaft, nicht pathos und mächtig, wie der Joachim's. Seine Portament ist schön, die Fogenführung elastisch, dabei fest und sicher. Das Rocurmo, so prächtig gespielt, rief das Publikum zu dreimaligem Hervorruf hin, worauf der Künstler eine Pizzicato-Piece als Zugabe vortrug. Sodann glänzte Dengremont mit der Polonaise brillant von Wienawski. durch die leichten und korrekt ausgeführten Fiorituren, Triller und Vogensprünge. Die Sängerin Frä. Auguste Jhls ist im Jahre 1859 in Krollen geboren. Ihre musikalischen Studien machte sie bei Frau Marchesi in Wien, deren Lieblingspfeilerin sie war. Nach Abolvierung des Studiums wurde sie für erste Partbinen an das Opernhaus in Frankfurt a. M. berufen, sang daselbst die Brunnhilde, Recha, Flobe, und wurde darauf von Richard Wagner eingeladen, die Kundry im Parsival zu spielen. Durch ein Engagement bei Volini in Hamburg zerbrach sich dieses Projekt und die Künstlerin schloß sich, nachdem sie noch in Homburg die Brunnhilde gesungen, dem Richard Wagnertheater unter Neumann's Leitung an. — In Italien, Oesterreich, Belgien und Holland feierte sie neben der unvergesslichen Reichs-Kindermann große Triumphe. Ueber die Leistungen Herrn Schöffs liegen uns ebenfalls viele glänzende Kritiken vor, die durchweg seiner Künstlerische volle Würdigung zu Theil werden lassen. Wie wir hören, ist das Konzert ein mit bedeutenden Kosten verbundenen Unternehmen des Besitzers der grünen Laube, Herrn Beer. Die Namen der ausübenden Künstler lassen nicht bezweifeln, daß das Konzert die Unterstützung aller Freunde edler Musik finden wird.

Eibenrod. Der im Jahre 1884 verstorbene Privatmann Friedrich August Schmidt hat in seinem hinterlassenen Testamente auch der Stadtgemeinde in hochherziger Weise gedacht und verfügt, daß derselbe nach dem Tode der hinterlassenen Wittwe 3000 M. zur Verwaltung und Verteilung der jährlichen Zinsen an hiesige Blinde beiderlei Geschlechtes zu bewilligen werden sollen.

Mittweida, 1. Febr. Die Herren Bagabonden treiben es mitunter doch zu bunt. Da wurde am 23. v. M. in unserem Dorfe ein vagabondirender Bäckergehilfe wegen allerhand Widersprechlichkeiten arretirt und in das hiesige Ortsgefängnis abgeleitet. Es war bitter kalt und deshalb wurde der in der Zelle befindliche Ofen geheizt. Als nach einiger Zeit die Ehefrau des Polizeibieners das Essen brachte, präsentirte sich ihr der Vagabond im Naturkostum; seine Kleidungstücke hatte er sämtlich verbrannt, um sich auf diese Weise neue zu erpressen. Das h. i. e. andres überia, man mußte den Strolch auf Gemeindefkosten vollständig ausstatten, um ihn an das Amt Schwarzenberg translaten zu können.

Freuden, 1. Februar. Die von der „Germania“ in die Welt hinausposaunte angebliche Massen-Ausweisung von Siedeln aus Dresden reducirt sich, wie wir zuverlässig erfahren, auf eine lässlich von der hiesigen königl. Polizeidirection verfügte Ausweisung von 5 Arbeitern gesetzlicher Nationalität, die sich socialdemokratischer Untriebe schuldig gemacht hatten. Einer der Ausgewiesenen war früher Vorstand des sogenannten Fachvereins der Schneider. Die Ausweisung erfolgte auf Grund von Hausdurchsuchungen, welche bei den Betreffenden vorgenommen worden waren. Derartige Maßregeln sind auch gegen einige Studierende des hiesigen Polytechnikums russischer Nationalität verfügt worden, in Folge dessen dieselben gefänglich eingezogen werden mußten. Die verhafteten Russen werden in strengem Gewahrsam gehalten. Ueber die eingeleitete Untersuchung wird das tieffte Stillschweigen beobachtet.

Von dem Landgericht in Freiberg wurde der Gemeindevorstand der Ortschaft Oberschar zu 1 Monat und 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Der betreffende völlig unbeholtene Gemeindevorstand hat nämlich als Standesbeamter bei Führung des Sterberechters nachträglich unbefugte Eintragungen vorgenommen, von denen er jedoch nicht den geringsten materiellen Vortheil hatte.

Befanden die alten Bauernregeln bezüglich der Sichtemwitterung zu vollem Rechte, so hätten wir einen sehr strengen Nachwinter zu erwarten, da heute die prächtige Frühlingstemperatur herrschte und die Sonne so klar vom unbewölkten Himmel strahlte, wie selten während dieses ganzen Winters. Da aber die Sprichwörter zum Theil sich selbst widersprechen — wir erinnern nur an die Gegensätze der beiden Regeln: „Nicht messen helle, bringt Mangel zur Stelle, dunkle Lichtmessung bringt reichlich Essen“ und „Es um Lichtmessung klar, wird ein gutes Weidwetter“ — so mag sich wegen Eintritt eines die Vegetation schädigenden Nachwinters Niemand hangen lassen.

Feuilleton.

Die Frau des Geizigen.

28. Fortsetzung.

„Es ist unmöglich! Welch thörichter Gedanke!“ rieferte Justin.
Die Maske schien aus ihrem Nachsinnen zu erwachen

als sie aber bemerkte, daß sie jemand hinter dem Schirm versteckt wendete sie sich ab und zog die Maske ab.
Sie war kaum im Augenblick den im Nachsinnen sich bewegenden Masken verschwunden, als ein anderes Bild vom dem Spiegel reflectirt wurde — eine schlanke Gestalt, in ein wunderbar durchsichtiges Gewebe gehüllt, moergrün und silberglänzend, das sie umschloß wie eine ätherische Wolke, bis auf die weißen Atlasstübe herabsank und eine Schleppe, mit Wasserkrallen garnirt, hinter ihr bildete.

Die Gestalt hatte einen wahren Schatz von goldblondem Haar, das aufgelöst und nur ein wenig von Wasserkrallen durchschlungen bis tief unter die Taille hinabfiel. Ein Diadem von Perlen erhob sich über der Stirn; ein Gürtel von kleinen Rüschen umschlang den schneefarbenen Reizenleib. Es war eine herrliche Erscheinung. Mit einem Blick in den Spiegel kam sie an dem Schirme vorüber.
Justin sprang empor und verneigte sich.
„Undine?“ fragte Justin in Bewunderung.
Die Antwort wurde mit leiser und bebender Stimme gegeben.

„Ja, Justin, Undine; und Du hast mir eine Seele gegeben. Setze Dich, und ich will Dir Gesellschaft leisten.“ Sie nahm neben ihm Platz. „Nun was bezieht Du von meinem phantastischen Carnevals-Einfall? Ist er gelungen?“
„Wunderbar, ich sah nie schöneres! Ihr Kostüm ist reizend, Laura.“
„Düge mich. Wir sind auf einem Maskenball. Ich möchte wenigstens diesmal das trauliche „Du“ hören von Deinen Lippen. Du hörst doch, daß ich die Maskenfreiheit benötige.“

„Nun denn, Du siehst bezaubernd aus, Undine!“
„Danke. Für mich ist das Kostüm symbolisch. Ich war ein eitles, selbstsüchtiges Mädchen, Justin, die es liebt, Bewunderer zu haben, die aber nicht das geringste wußte von der Bedeutung des Wortes „Liebe“, bis Du es mich gelehrt. Ich was habe ich, gelitten! Welch graufame Eifersucht, welche peinliche Furcht, daß Du mich niemals beachten würdest! Aber diese Qualen lehrten mich, wie nichtig alle Koketterie ist. Ich kann nun gar nicht begreifen, wie ich je eine solche Thöcin sein konnte; aber ich nannte es „Sklaven an meinen Triumphwagen fesseln“, bis mich das heilige Feuer mit verzehrender Slutp erfasste und ich fühlte, daß ich Dich liebe, Justin. Dein Antl sagt mir, daß Du daran seiest, in der Stille alles zu arrangiren, wozu mein Glück abhängt, daß sie mir nicht mehr gefährlich werden kann, da sie eine verheiratete Frau war oder noch ist! Ich, welche ich dieses Spiel trieb sie mit Dir! Es war eine schreckliche Verberbtheit! Weist Du, daß ich immer Argwohn gegen sie hegte? Da pflegtest dann sorglos zu werden und mir schlimme Antworten zu geben, aber nun siehst Du, ich hatte recht. Ich konnte mich nie gut befreunden mit diesem Frauenzimmer.“

Laura sah nicht, daß er zusammenzuckte, als ob er eine glühende Kugel berührt hätte, und sie fuhr in ihrer triumphirenden Rede fort, bis er beinahe Haß gegen sie fühlte.
„Du mußt zugeben, daß ich diesen Personen gegenüber scharfsichtiger war als Du. Ich weiß auch nicht, ob ich glauben soll, daß die kleine Valerie, der Engel, wirklich ihr Kind sei — oder ob sie es bloß vorgiebt. Und weißt Du, Justin, daß ich diesen Abend schon wenigstens ein Duzend Gratulationen empfang — kannst Du Dir denken, wegen was? Nun, der Eindruck unter unseren Freunden und Bekannten ist allgemein. Es ist sonderbar, nicht wahr? Man dürfte ein Fenster vor dem Herzen haben. Natürlich — ich leugne noch und leugne, aber man lächelt nur darüber. Du freilich weist, daß Du mich noch niemals in klaren Worten getragt hast, ob ich Dir als Gattin für's Leben angehören will.“

„Ich habe mich bisher noch nicht berechtigt gehalten zu dieser Frage“, sagte Justin in dumpfem Tone.
„Nun, ich nicht. Ich habe das verstanden. Aber jetzt ist doch alles anders. Jetzt kannst Du gegen ein solches Spiel in Deinem Herzen nur Abscheu fühlen. Jetzt bist Du frei und wir t elue wahre Liebe wie die meine doppelt zu schätzen wissen.“

Doctor Frank hatte das Gefühl, als ob er auf einen anderen Stern versetzt wäre, wo die Geschlechter im Vergleich mit denen auf Erden die Rollen getauscht haben und die Frauen um Liebe werben, während die Männer spröde und zimperlich sind. Dieses junge Mädchen, aus einer guten Gesellschaft, Sphäre behandelt sein Herz, als ob es ein neuer Gut aus Paris wäre, um den sie im Baden einer Modistin leuchtete. Es sprang auf und rief mit gellender Stimme: „Wollen wir nicht einen Walzer tanzen, Laura?“
Er dot ihr seinen Arm und wollte sie fortzuführen. Wie war sie entzückt, weil er das trauliche Bißchen wegen dem Schirme mit den schönen gestickten, grauen und roth beinigen Stöckchen nicht zu einem süßen Genüßnis, zum Werben um einen veritablenen Raß benützt hatte! „O, diese Männer!“ dachte sie, und es war ihr, als ob ihr etwas in der Kehle steckte.

Su seiner Ueberraschung brach sie hinter der Barde in Thränen aus.
„Was ist Ihnen, Laura?“ fragte er unbehaglich und wieder das trauliche „Du“ aufgebend.
„Ich wollte, daß ich toot wäre!“ klagte sie mürrisch.
„Ich weiß, daß ich Ihnen gleichgiltig bin — und ich habe meinen Stolz für nichts von mir geworfen — habe mich als Mädchen vor Ihnen compromittirt.“

(Fortsetzung folgt.)

Heiligschütz in Schneeberg.
Verkauft (Kant) vert. Beusching b. Böder Pfändel, Zwickerstr. und Schneidmstr. Dautenbain, Marienplatz.
Saghtier (Kant) Handelsmanns. Wittve Dentert, Webergasse.
Weidhler (Kant) Restaurateur Franz Reuter.

Kartoffeln.
Eine Ladung gute Speisekartoffeln sind wieder angekommen bei Karl Sommer, Schneeberg.

Lehrlings-Gesuch.
Einen Knaben welcher Lust hat Kürschner zu werden sucht A. Schürer, Aue.

Verfliegen
haben sich im Auer Thale 1 Paar Hochrentkops (Zauben). Um baldgefall. Rückgabe gegen 1 Mark Belohnung wird gebeten. Schneebergerstr. 5.

Kleiner Spalten
empfeilt Gustav Feine.
Große fette Spalten & Pf. 65 Pf., Speckpöflinge & St. 5—6 Pf., Neue große Brätheringe & Fas 18 Pf. schwer 3 R. 50 Pf., Neue Cardinen & Fas 2 R. 25 Pf., Brieslinge & Pf. 15 Pf., Speckfische und Eßfische empfiehlt C. Engelbrecht, Schneeberg.

Einem guten Sticker
sucht, Antritt nächsten Montag. Hertel & Kröber, Schneeberg.

Ein braves, Ordnung liebendes Dienstmädchen, wird zum baldigen Antritt gesucht. Schneeberg. A. Glanz.

Frische Braundierhefen von heute an bei H. Stendner, Schneeberg.

Die Sparcasse der Stadt Kößnis ist jeden Wochentag geöffnet und nimmt Einlagen entgegen.

Maskenball im Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Auf mehrseitige Anregung von Bewohnern unserer Stadt und Umgebung, die sich eines vor mehreren Jahren hier abgehaltenen Maskenballes gern zurück erinnern, soll
Donnerstag, am 12. Februar dieses Jahres,
ein Maskenball

in dem Cur-Saale und den Neben-Räumen des Bades Ottenstein abgehalten werden.
Es soll, außer einem künstlerisch ausgeführtem großem Licht-Tableau, jede bunte Decoration vermieden und der Cur-Saal in einen Blumen- und Wintergarten umgewandelt werden. Eine überraschende Beleuchtung der Räume wird dadurch bewerkstelligt, daß aus den verschiedenen Pflanzen heraus die Blumen in Gestaltformation nachgebildet erscheinen.

Die Musik-Aufführungen erfolgen durch zwei Musik-Chöre in vereinter Direction und abwechselnd. Die Theilnehmer-Karte beträgt für Damen 1 R., für Herren 1 R. 50 Pf. und sind solche in nachverzeichneten Verkaufsstellen zu haben. Einlaß: Nachmittags, Anfang 1/8 Uhr, Demaskirung: 10 Uhr Abends.

Der Zutritt zu dem Cur-Saal ist nur Masken gestattet, die erkauft, in Domino, oder in Ball-Kostüm erscheinen.
Von Sonnabend ab, bis zum Nachmittage des stattfindenden Masken-Balles ist im Bade Ottenstein in besondern Zimmern eine reiche Auswahl guter Masken-Kostüme und Comtois von Garderobiers aus Chemnitz bereit gelegt.

Wir dürfen versichern, daß dieser Maskenball in einer durchaus würdigen Weise sich entfalten und recht freundliche Stunden bereiten wird.

Der Männergesangsverein Liederkranz.

R. Keller, Vors.

Friedrich Lorenz.

Badebesitzer.

Verkaufsstellen:

In Schwarzenberg:

- Kaschan: bei Herrn Wein, Gasthof zum Anker,
- Wittweida: " " Kaufmann Demmler,
- Böbla: " " Gasthofsbesitzer Erdmann Schramm,
- Rittersgrün: " " Gasthofsbesitzer und Fleischermeister Weiß,
- Breitenhof: " " Gasthofsbesitzer Köhler,
- Johanngeorgenstadt: " " Kaufmann P. A. Schmidt,
- Lauter: " " Gasthofsbesitzer Fischer, zu den 3 Schwanen,
- Aue: " " Louis Fischer, Bank-Schäft,
- Bernsbach: " " Gasthofsbesitzer Krusche, zum Lamm,

in Beiersfeld:

- Sachsfeld: " " bei Herrn Gasthofsbesitzer Ed. Richter, zur Krone,
- Grünhain: " " " " Fleischermeister und Restaurateur Pflüger,
- Scheibenberg: " " " " Lohnkellner Reubert,
- Erla: " " " " Rathskellnerwirth Jäger,
- Trandorf: " " " " Hermann Edelmann, Gasthof zur Eisenhütte,
- Bernsgrün: " " " " Gasthofsbesitzer William Wagner,
- Antonsthal: " " " " Gasthofsbesitzer Robert Fleischmidt,
- Breitenbrunn: " " " " Restaurateur Schmiedel, zum Forsthaus,
- Schneeberg: " " " " Gasthofsbesitzer P. Schein,
- " " " " Restaurateur D. Weidert, zur Himmelsleiter.

Hotel Händler, Annaberg. Allen Reisenden bestens empfohlen.

Moritz Schürer,

Bank-Geschäft, Neustädtel bei Schneeberg.
An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren.

Einlösung von Coupons,
Umwechslung von ausländischen Banknoten,
Controle über Auslosungen.

Annahme von Geldern gegen Verzinsung.

Wechsel-Discount,
Wechsel-Incasso,

Abgabe von Wechseln auf alle größeren ausländischen und überseeischen Plätze.

Domicilstelle für Wechsel.

Ausführung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Transactionen.

Bekanntmachung,

die Johanngeorgenstädter vereinigte Bergrevier betreffend.

Die Akte der im Laufe dieses Jahres stimmberechtigten Bergwerksbesitzer, Vertreter etc. liegt zur Einsicht bereit und sind etwaige Reclamationen binnen vierzehn Tagen bei dem unterzeichneten Revierauschusse schriftlich anzubringen.

Johanngeorgenstadt, den 2. Februar 1885.

Der Revierauschuß.
Geyn.

Erzgebirgsgau.

Der **Santurtag** findet nicht den 8., sondern Sonntag, den 15. Febr. in Aue statt. Tagesordnung: Siehe Deutsche Turnzeitung Nr. 4. Joh.-Georgenstadt, den 3. Febr. 1885.

Der Gauvertreter.

Turnerschaft Aue.

Freitag, den 6. Februar a. c. von Abends 7 Uhr an

Stiftungsball

im Hotel zum blauen Engel, wozu alle Mitglieder nebst werthen Damen nochmals freundlichst eingeladen werden.

Der Turnrath.

Goldner Anker, Schwarzenberg.

Sonntag, den 15. febr. Bockbierfest, was hiermit vorläufig bekannt macht
Paul Eibisch, Bev.

Logis-Vermiethung.

In meinem, am Markt hier gelegenen Hause, Nr. 32 des Brand-catasters, steht per 1. April d. J. eine **Parterrewohnung** mit Ver-laufsgewölbe, Werkstätt, 3 Kammern, Kofeln- u. Holzraum, sowie Gar-ten zu vermieten. Beste Lage und für jedes Geschäft passend. Im selb-igen Hause kann sofort eine kleine **Stagenwohnung** vermietet werden. Auch wird am hiesigen Plage vom 1. April an ein **Celladen** nebst Werkstätt miethfrei.
Aue, den 4. Febr. 1885.

Eduard Gessner, Rathswirth.

Blutstein (Glasopf)

in möglichst großen Stücken kauft
die Schmirgelwaaren-Fabrik in Neustädtel.

Ein Gasthof

in einem industriereichen Orte des Obererzgebirges mit schönem neuerbau-tem Tanzsaal, eigener Brauerei, vollständig. Inventar und daranlieg. 6 Ader guten Feld- und Wiesgrundstücken, sowie Garten, ist kränk-lichkeitshalber bei 4-5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbst-käufer erfahren Näheres in der Expedition d. Bl. in Schneeberg.

Gesucht

10-12 Mädchen
wird ein junger Hausmann im zur Bedienung von Schiffen-Stick-
Gasthof zum Anker in Kaschau. maschinen sucht
Oscar Rein. | Nieber-Schlema. Otto Feins.

Strohüte

zum waschen und modernisiren wer-den baldist besorgt bei
Th. Vorn, Schneeberg.
Auch liegen die neuesten Façons zur gefälligen Ansicht bereit.

Strohüte

zum waschen und färben werden angenom-men sowie nach den neuesten Formen, welche zur gest. An-sicht vorliegen, modernisirt.
Löhnig, Königsst. 183.
Emma Hanns.

Bockbierfest

Sonnabend und Sonntag, als den 7. und 8. Februar, Rettig gratis, wozu ergebenst einladet
Gottlob Säubert, Neudorfel.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei: Otto Heyde in Schneeberg.

Haidescheibens

Pfd. 75 Pf., zweite Waare 50 Pf., Lechonia 50 Pf., Seim- (Speise-) Sontig Pfd. 40 Pf., Futterhontig gestampft 40 Pf., in Scheiben 50 Pf., täglich frisch. Dienenswachs, Post-coll gegen Nachnahme, an gros billiger. Nichtpassendes nehme um-gehend franco zurück.
Sollau, Bünedurger Haide. 24
C. Dransfeld's Jntereien.

Theater in Aue.

Im Saale des Herrn Leonhardt.
Donnerstag, den 5. Februar 1885:
Letzte Vorstellung.

Der Raub der Sabinerinnen,

Schwank in 4 Akten
von Franz von Schönthan.
Ich glaube meinen Dank dem hiesigen Publikum durch Aufführung der bedeutendsten Novität aussprechen zu sollen und bitte, die Aufführung durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Gleichzeitig meinen besten Dank für den bisherigen Besuch ausprechend, bitte ich auch für die Zukunft mir das geschätzte Wohl-wollen zu wahren und rufe Allen ein herzliches: „Auf Wiedersehen“ zu.
Gedwig Becker, Theater-Directorin.

Bierschröter-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt wird ein zuverlässiger verheiratheter Biers-fahrer welcher im Besitz guter Zeug-nisse ist, gesucht.
Brauerer Bartsdorf
bei Kirchberg i. S.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Geschäft, Colonial-Waaren, Delicateffen, Cigaren, Tabak, Spirituosen und Agenturen, suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling mit den erforderlichen Schulleistungen. Beding-ungen günstig.
Schneeberg. Gustav Feine.

Wension.

Junge Mädchen welche ihrer wel-teren Ausbildung wegen längere oder längere Zeit sich in Dresden aufhalten sollen, finden gute ein-fache „Familienpension“ im Hause der Frau verw. Pastor **Demmann**, geb. Winter, Bürgerwiese 22, III,
Ein fleißiger und eigeninniger an 2/3 Pf. wird für nächsten Mon-tag gesucht.
R. Schlegel, Schneeberg.

Sticker

Die Herberge zur Heimat in Schwarzenberg verab-reicht die Tasse Warmbier zu 6 Pf., das Rännchen zu 10 Pf.

Ein Mädchen,

welches sich als Einlegerin an der Schnellpresse einrichten will, findet gegen hohen Lohn Arbeit in der Buchdruckeri in Schwarzenberg.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Waaren- — on gros & on détail — Geschäft in Zwickau wird per Oftern ein Lehrling gesucht und giebt Lehrling Herr Baumeister Götting in Schneeberg auf Anfragen nähere Auskunft.

Dank.

Bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes Willi, sagen wir Allen denen, die uns trösteten und den Sarg so zahlreich mit Blumen schmück-ten, unseren herzlichsten Dank.
Schwarzenberg.
Die tieftrauernde Familie Singer.

Für die Beweise herzlicher Theil-nahme bei dem Verluste unseres theuren Entschlafenen, des Schuh-machermeysters August Zöblich, sagen innigsten Dank
Schneeberg, den 3. Febr. 1885.
die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse un-ser lieben Gattens, Vaters und Schwiegervaters, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den reichen Blumenschmuck, sagen Allen herzlichsten Dank. Dank insbesondere auch denen, welche uns in dieser schmerzreichen Zeit zur Seite standen. Dank auch Herrn Diaf. Blandmeiser für seine am Grabe gesprochenen Trostesworte.
Schneeberg, 3. Febr. 1885.
Die Familie Wendt.

Dank.

Bei dem uns so schwer betroffenen Brandunglücke fühlen wir uns ged-rungen, Herrn Bürgermeister Speck für die ausopfernden Bemühungen, den herbeigeeilten Feuerwehren für das entschlossene Eingreifen, sowie allen denen, die durch Wort und That uns hilfreich zur Seite stan-den, den herzlichsten Dank entgegen-zubringen.
Neustädtel.
Die Familie Meier.
Wittwe Denkert.
Pauline Schlesinger.

Den herbeigeeilten Feuerwehren, sowie Allen, welche bei der uns drohenden Feuergefahr schnelle Hilfe leisteten, unsern herzlichsten Dank.
Neustädtel, den 4. Febr. 1884.
Die Familien Knaumünzner.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Denjenigen, sowie der freiwilligen Feuerwehr, welche uns so hilfreich bei der so drohen-den Feuergefahr zur Seite standen.
Neustädtel, am 4. Februar 1885.
Wilhelm Kohnner,
Wittwe Kohnner,
Familie Seifert.

Ein möblirtes Garçon-Logis ist sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Eine Ladung gute Speises-Kart-offeln, vorzügliche Waare, sind eingetroffen und verkauft
„Wilhelm Richter, Schneeberg, Kleine Bahergasse.